

Leseprobe – Die mit dem Delphin schwimmt

Gudrun Anders

Delphine faszinieren den Menschen schon seit langem und seit einigen Jahren häufen sich die Berichte über Heilung und Therapie mit Delphinen, die überall auf der Welt immer bekannter und beliebter werden. An der Küste von Sinai (Ägypten) findet sich seit über 8 Jahren ein zutraulicher, weiblicher Delphin ein, um dort täglich mit Einheimischen und Gästen aus allen Ländern der Welt gemeinsam zu schwimmen. Die Einheimischen betrachten die wohlgesonnene Delphindame Ollin als ein Geschenk Allahs und kümmern sich freundschaftlich und liebevoll um sie. Die Autorin war in Sinai und hat mit den Beduinen und dem Delphin Ollin spirituelle Erfahrungen gemacht.

Seit ich denken kann, sind Delphine meine Lieblingstiere gewesen. Als kleines Kind schon wollte ich mit meinen Eltern jeden Sommer immer wieder in das nahe gelegene Delphinarium, um die Kunststückchen dieser schönen Tiere bewundern zu können. Aber eigentlich ging es für mich schon damals nicht um die Kunststückchen, sondern um eine merkwürdige, nicht erklärbare Faszination, die diese Tiere für mich ausstrahlen. In ihrem Blick ist so etwas beruhigendes, etwas besonnenes, wissendes. Und das Lächeln auf ihrem Gesicht stirbt nie.....

Vor einigen Jahren hörte ich dann zum ersten Mal davon, dass man auch mit Delphinen schwimmen kann. Ich registrierte diese Information einfach und da sich sonst in meinem Bekanntenkreis kaum jemand dafür interessierte, packte ich diese Idee ins Hinterstübchen - und vergaß sie dort für viele Jahre.

Eines Tages unterhielt ich mich dann mit einer meiner Klientinnen über das Thema „Delphine“ und hatte mit ihr endlich eine Verbündete für mein bis dato noch verstecktes Interesse gefunden. Wir tauschten Bücher, Bilder und verschiedenes Adressmaterial aus und unterhielten uns viel über unseren gemeinsamen Traum, einmal mit einem Delphin um die Wette zu schwimmen.

Einige Wochen später bekam sie dann von einer Organisation eine Informationsmappe zugesandt und brachte

sie zur nächsten Behandlung mit. Neben vielen Buchangeboten und einigen informellen Berichten über Beobachtungen und den neuesten Forschungen mit Delphinen war darin auch ein kleiner Flyer enthalten, in dem ein Mann aus England mit wenigen Worten eine Reise nach Sinai ankündigte, um dort mit einem wilden Delphin schwimmen zu können. „Südlich von Jerusalem, östlich von Kairo und nördlich von Mekka gibt es einen Lehrer, der noch nie ein Wort gesprochen hat. Sie kommuniziert mit mystischer Liebe und fragt nach keiner Gegenleistung. Viele, die in ihrer Gegenwart waren, sind zutiefst berührt von diesem Erlebnis...“ Darauf folgte nur eine kurze Beschreibung der Reise mit einer Telefonnummer, um nähere Auskünfte zu erhalten.

Für uns beide gab es eigentlich keine weiteren Fragen mehr zu klären und wir meldeten uns bereits im Februar für eine Reise im Oktober an. Fortan zählten wir erst die Monate, dann die Wochen und endlich, endlich die Tage, bis es losgehen sollte. Nach einem etwa vierstündigen Flug nach Sharm el Sheikh in Sinai kamen wir spät abends dort an, wurden von unserem Reiseleiter gleich stürmisch umarmt, herzlich willkommen geheißen und in zweistündiger Fahrt durch die für uns immer noch heiße Wüste zu unserem Bestimmungsort gefahren.

Wir hatten in all den vergangenen Monaten viele Vermutungen und Mutmaßungen darüber angestellt, wie es wohl sein würde, aber für uns komfortgewohnte Europäer war der erste mitternächtliche Eindruck dennoch ziemlich niederschmetternd. Das kleine „Haus“, in dem wir die nun kommende Woche verbringen sollten, wäre von deutschen Behörden sicherlich polizeilich verriegelt worden und in dem nicht verschließbaren, allgemein zugänglichen Klo schwamm die Scheiße an der Oberfläche, weil die Spülung nicht funktionierte und der daneben abgestellte Wassereimer wohl schon seit längerem leer und nicht nachgefüllt worden war.

In unseren kleinen Bambushütten war es stickig warm und so schliefen wir murrend auf uralten, zerschissenen Matratzen unter freiem Himmel - gespannt auf den nächsten Tag, an dem wir Ollin endlich persönlich treffen sollten - ein.

Am nächsten Morgen wurden wir schon bei Sonnenaufgang wach und besahen uns dieses wundervolle Schauspiel der langsam über den arabischen Bergen aufsteigenden Sonne von unserem „Bett“ aus, aber von der Delphindame Ollin war noch nichts zu sehen. „Kein Angst, sie kommt schon noch !“ wurden wir von unserem Reiseleiter beruhigt und so stärkten wir uns erst einmal mit einem kleinen Frühstück.

Und während wir noch unseren Eierkuchen mit Banane vertilgten, tauchte plötzlich eine kleine, graue Flosse aus dem Wasser auf - Ollin war da ! Sie schaute uns an, keine 40 m von uns entfernt, tauchte kurz weg und steckte dann keck ihren Kopf wieder aus dem Wasser heraus, so, als wolle sie beobachten, was dort an Land vor sich geht. „Ich glaube, sie ruft euch,“ meinte Edgar, unser Reiseleiter, mit einem Grinsen im Gesicht - und selbst mein sonst so heißgeliebtes Frühstück hielt mich jetzt nicht mehr zurück, sofort in die nassen Fluten zu tauchen, um meine erste Runde mit Ollin, dem wilden Delphin, zu schwimmen.

Ich schnappte mir also meine Maske und meine Flossen und machte mich auf, um Ollin im Wasser zu suchen. Aber ich brauchte nicht lange zu suchen, denn nur nach wenigen Augenblicken schwamm sie plötzlich direkt unter mir, so dass ich zunächst ein wenig erschrocken war, denn so ein Delphin hat doch schon eine imponierende Größe, wenn er plötzlich unter einem wegtaucht. Offenbar war die kleine, große Delphindame froh, dass endlich jemand mit ihr die Runden drehte, denn es schien so, als wenn sie Spaß daran hatte, mit mir zu schwimmen.



Wir drehten einige Kreise im Wasser und irgendwie fühlte ich mich beobachtet. Nein, das ist nicht ganz richtig, denn „beobachtet“ hat so einen negativen Beigeschmack, den es hier aber nicht gab. Ich fühlte mich gleichsam akzeptiert und taxiert, mit wohlwollender, respektvoller Aufmerksamkeit von der Delphindame Ollin bedacht. Ein wenig abwartend vielleicht noch und doch schon seltsam vertraut.

Nach einer Stunde und einigen gepaddelten Kilometern musste ich mich langsam wieder von Ollin lösen, denn

langsam wurde mir kalt, ich war aber sprachlos über das Geschehen und gleichzeitig aufgedreht von meinem ersten Erlebnis mit ihr, denn schließlich war für mich ein jahrelang gehegter Traum nun doch endlich greifbare Wirklichkeit geworden. Und das musste ich erst einmal verdauen und meine aufgewühlten Gefühle jemandem mitteilen.

Nach und nach kamen einige Menschen mehr an die kleine, verträumte Bucht und schwammen ihre Runden mit Ollin, dem wilden Delphin, der seit nunmehr über 4 ½ Jahren tagtäglich an diese Bucht kommt, um hier mit und bei den Menschen zu sein. Den ganzen Tag über hörten wir Berichte von spirituellen Erlebnissen und Erfahrungen mit ihr, Geschichten von Herz zu Herz, die auch uns oft zu Tränen rührten.

So berichtete eine junge Frau aus England, die schon einige Zeit hier weilte, dass sie nie zuvor einem im Grunde genommen wildem Tier so nahe gewesen sei und diese Begegnung zu denken gäbe, ob wir Menschen nicht allgemein mit Tieren eine wesentlich tiefere Verbindung herstellen könnten. Ein anderer junger Mann aus Israel wollte sich bemühen, im täglichen Leben bewusster mit sich und seiner Umwelt umzugehen, denn er hatte das Gefühl, als wenn Ollin manifestiertes, bewusstes Sein ist.

Die nächsten Tage verbrachte ich mit beobachten und schwimmen, es war für mich ein langsames herantasten an meine neue Freundin, die mich mit dem Element Wasser noch vertrauter machte und die ich eigentlich schon in mein Herz geschlossen hatte, lange bevor ich sie richtig kannte.

Am dritten Tag waren wir mit Ollin und den Einheimischen schon sehr vertraut und Mohammed, ein taubstummer Beduine, der einer der ersten war, der mit Ollin geschwommen ist, nahm mich an die Hand und bedeutete mir mit seiner Zeichensprache, dass er mit mir schwimmen gehen wollte. Aus meinen Beobachtungen der letzten Tage wusste ich schon, dass die Einheimischen mit Ollin sehr vertraut waren, aber das, was jetzt geschah übertraf alle meine bisherigen Vorstellungen und Erwartungen.

Wie schon so oft wollte ich Ollin einfach hinterher schwimmen, aber Mohammed hielt mich zurück und bedeutete mir, zu warten. Wir waren nur einige wenige Meter

von der Küste entfernt und Ollin ganz offensichtlich mit einigen anderen Menschen weit draußen am anderen Ende der Bucht beschäftigt. Was wollte er nur von mir ? Ich dachte, wir wollten gemeinsam zu Ollin schwimmen ?

Unter Wasser machte der taubstumme Mohammed einige Laute, die sich wie ein fast stummer Schrei anhörten. Er stieß diese Laute immer aus, wenn er auf sich aufmerksam machen wollte. Und so tat er es jetzt auch unter Wasser. Und es dauerte keine 15 Sekunden und Ollin kam mit rasanter Geschwindigkeit auf uns zu. Mohammed paddelte senkrecht im Wasser und Ollin stellte sich ihm gegenüber und ließ sich von ihm ganz genüsslich auf dem Bauch kraulen. Ich musste lachen, denn es erinnerte mich an meinen kleinen Hund, der sich immer auf den Rücken drehte, um die Streicheleinheiten von mir noch besser genießen zu können.

Dann nahm Mohammed meine Hand, zog mich dichter zu Ollin heran und legte sie auf ihren Bauch und ich streichelte Ollin zum ersten Mal, berührte ihre fast lederartige, weiche Haut und war sprachlos über dieses unendliche Vertrauen, dass dieser freilebende Delphin mir in diesem Augenblick schenkte. Und eine Träne vereinte sich in meiner Maske mit dem salzigen Wasser des Meeres. Mohammed ging nach einer Weile, ich aber blieb noch etwas im Wasser, um ein wenig mehr über die bedingungslose Liebe zu erfahren, die dieser Delphin uns Menschen so freigiebig schenkte.

Am nächsten Tag nahm mich ein anderer Einheimischer, der ebenfalls mit Ollin sehr vertraut war, an die Hand und ging mit mir schwimmen. Auch er rief Ollin unter Wasser und es dauerte nur wenige Momente, bis sie sich zu ihm gesellte. Er tauchte mit ihr, spielte mit ihr unter Wasser, stellte sich unter Wasser tot und wurde von Ollin sanft angestubst und zur Wasseroberfläche zurück begleitet. Gemeinsam schwammen sie Bauch an Bauch unter Wasser, wie ein verliebtes Paar, das zärtlich miteinander flirtet.

Und wenn ich als Kind oft die Sendung „Flipper“ gesehen und bewundert hatte, was dieser Delphin alles bewerkstelligen konnte, so war dieses Schauspiel hier, das sich direkt vor meinen eigenen Augen zutrug doch tausend Mal faszinierender. In vielen Haushalten - so, wie auch in meinem - gibt es große und kleine Haustiere, die eng mit ihren

Herrchen und Frauchen verbunden sind - aber wer hat schon einen Delphin als „Haustier“, der so zutraulich und wohlgesonnen ist, wie Ollin ?

Etwas später wollte ich einmal ein wenig weiter hinaus schwimmen. Von unserem „Haus“ aus konnten wir die Grenze des Riffs sehen. Ich wollte dort hin, wo das Wasser tiefer und dunkler wurde und nachschauen, ob es hier Korallenriffe gab. Ich kümmerte mich dieses Mal gar nicht um Ollin und die im Wasser paddelnden Menschen und steuerte geradewegs aufs offene Meer hinaus. Fast am Ende des Riffs angelangt, überkam mich jedoch eine plötzliche Panik. Was, wenn hier Haie waren ? Der „weiße Hai“ hatte mir schon vor Jahren ziemlich viel Angst gemacht und alle anderen Menschen waren ziemlich weit weg und im Zweifelsfalle nicht mehr erreichbar....

Ollin, schoss es mir durch den Kopf - ob sie mir helfen würde ? Und als hätte ich sie magnetisch oder vielleicht telepatisch zu mir hin gezogen, tauchte Ollin plötzlich in greifbarer Nähe rechts von mir auf. Sie schwamm dann für einen Moment direkt unter mir, so, wie sie es schon viele Male zuvor getan hatte, drehte dann ab in Richtung Land, wartete und sah mich an, gerade so, als ob sie mir zu verstehen geben wollte, dass sie zwar auf mich Acht gibt, es aber besser für mich wäre, jetzt wieder an Land zu schwimmen. Sie wartete, bis ich mich in Bewegung setzte und schwamm dann wieder zügig zu der Schwimmergruppe in der Nähe der Küste.

War etwas dran an den Berichten, dass Delphine telepatisch mit den Menschen in Kontakt treten konnten? Waren sie so hoch sensibel, dass sie stets wussten, was vor sich geht? War Ollin hier in dieser Bucht der Beschützer der Menschen, die hier schwimmen wollten? Was trieb eigentlich diesen Delphin dazu, tagtäglich hier her zu kommen, gerade so, als würde sie wie jeder Europäer hier zur Arbeit gehen ? Ich hatte viele Fragen in meinem Kopf, aber nur wenige Antworten. Dafür war ich von dieser Begegnung so tief berührt, dass es mir schwer fiel, mich an diesem Tag zu entspannen.

Tags darauf erkrankte auch ich an Durchfall, wie fast alle anderen aus meiner Gruppe zuvor und war nicht mehr in der Lage, mit Ollin schwimmen zu gehen und meine Beziehung

zu ihr weiter zu vertiefen oder zu verfestigen. Aber der Durchfall reinigte meinen Körper von altem „Scheiß“, von überholten Vorstellungen und Ideen, die ich jetzt gern hinter mir lassen und mich selbst auf eine neue Basis stellen wollte. Zwei Tage war ich ziemlich krank, bekam Reikibehandlungen und Fußreflexmassagen von Mitgliedern unserer Gruppe, Mohammed brachte mir frisch gepflückte Limonen zu essen und ich sah Ollin von weitem zu, wie sie sich mit einem hohen Sprung aus dem Wasser einen von den Beduinen gefischten Tintenfisch erhaschte. Und ich hatte zwischen meinen reichlichen Stuhlgängen ausreichend Zeit, über meine Lebensphilosophie und -einstellung zu grübeln. Zuerst war ich traurig und auch ein wenig ärgerlich über mich, die letzten Tage mit Ollin nicht mehr genießen zu können, nach einiger Zeit aber stellte sich eine Dankbarkeit in mir ein, für die Zeit, die wir gemeinsam verbracht haben.

Ich wusste, sie, Ollin, der wilde Delphin, und die Beduinen in Sinai hatten mir einen etwas anderen Teil dieses lebenswerten Lebens gezeigt, den ich jetzt dankbar entgegen nehmen konnte: die Einfachheit des Seins. Ein Thema, das mich schon viele Jahre während meiner Rebirthingpraxis beschäftigte und das ich in meiner Kompliziertheit wieder einmal irgendwo auf meinem Weg vergessen hatte.

Und ich wusste plötzlich, dass Ollin mein Meister, mein Guru war, der mir gezeigt hatte, was es wirklich bedeutet zu leben. Sie zeigte mir, was spirituelles Leben wirklich ist: da sein, präsent und bewusst sein, den Menschen bedingungslos dienen und geben ohne zu nehmen. Und ich wusste noch eines: Ollin, ich komme wieder.

Und ich kam natürlich noch mehrfach wieder und erlebte ein wahres emotionales Abenteuer, das mein ganzes Leben vollständig veränderte. Wer die ganze Geschichte lesen möchte, dem möchte ich mein Buch „Die mit dem Delphin schwimmt“ ans Herz legen.

Buchkritik

Liebe Gudrun,
du hast dir Kritik zu deinem Delphinbuch gewünscht? Bitte sehr!!!

Während des Lesens hatte ich den Eindruck ich wäre an deiner Stelle. Mir gefiel deine Beschreibung als du an den Ort der Beduinen gekommen bist - eine für uns Europäer (oder nur für mich?!) völlig fremde Welt. Dieses vorsichtige Herantasten an neue Verhaltensweisen, die Beschreibung deiner Stimmungen im Umgang mit der neuen Welt und natürlich die Begegnungen mit Ollin, die dir genau dein Herangehen an etwas Neues gespiegelt hat. Das empfand ich sehr einfühlsam. Ich hätte nicht gedacht, dass ein Tier so deutlich wahrnimmt, was in einem Menschen vorgeht. Aber dein Bericht zeigt die Verbundenheit mit der ganzen Natur, wenn wir uns für diese Wahrnehmung öffnen, was bei mir mehr und mehr geschieht. Ich empfinde dieses Einssein oft, wenn ich Bäume berühre und mich mit ihrer Kraft verbinde.

Ich habe das gerade auf der Insel Mainau erlebt. Dort habe ich mit den verschiedensten Bäumen Kontakt aufgenommen und ihre Energien gespürt. Der riesige Mammutbaum war einfach gigantisch in seiner Ausstrahlung, wie ein alter Weiser - während im Vergleich die Palme, die allerdings im Palmenhaus stand, eher lustig und amüsiert auf mich wirkte, wie ein strahlendes, übermütiges Kind. Entschuldige den kleinen Exkurs... Ich habe beim Lesen empfunden, dass du ganz zaghaft dein Herz für diese Welt geöffnet hast, weil du dort die Liebe empfunden hast, die du hier so schmerzlich vermisst hast. Kann das sein? Vielleicht hat das Ganze auch nur mit mir zu tun. Als Leser reagiere ich ja auf das, was Resonanz in mir erzeugt und da hast du mich halt voll erwischt....

Die erste Begegnung im Laden deines Ägypters - ich habe sicher den Atem angehalten, so knisterte meine Spannung - meine Vorstellung des Ausdrucks in deinen Augen, den Geruch eines orientalischen Ladens in der Nase, die vielen bunten Tücher und Stoffe, die meine Blicke anziehen, so dass ich gar nicht weiß, auf welchen Sinnesreiz ich zuerst achten soll - und dann seine Frage - "eine Hose willst du also" - während er dich mit einem alles durchdringenden Blick anschaut und in dem Augenblick selber bemerkt, dass die Hose nur der Vorwand für diese Begegnung war, wie sich später noch herausstellen würde. Das Ganze lief wie ein Film in mir ab, der unglaublich schön war.

Du hast einen sehr liebevollen Stil zu schreiben, finde ich. Meine Phantasie tut da natürlich ihr übriges dazu, aber deine Worte haben sie natürlich erst ausgelöst! Ich stellte mir vor, wie ich mich in diesem Augenblick an deiner Stelle gefühlt hätte. Diese Mischung der Gefühle - also für mich hast du das ganz wunderbar rübergebracht. Ich stand im Geiste neben dir und schaute dir zu - oder stand ich selber dort? Na egal, ich habe jedenfalls mit dir gefühlt - auch die zarte erotische Beschreibung deiner ersten innigen Begegnung mit ihm fand ich zauberhaft. Wenn ich mir vorstelle, das es dort bei Gefängnisstrafe verboten ist, mischen sich da prickelnde Gefühle mit der Angst jederzeit erwischt zu werden - was dann ja auch geschah, wie ich erfahren durfte...

Es war für dich sicher alles andere als angenehm, mitten in der Nacht - ohne Slip - aus der Hütte geworfen zu werden, ganz davon abgesehen, das ein Fremder die intimsten Sachen durchwühlt und sich ausgerechnet an den Kondomen vergreift. Da musste ich allerdings schmunzeln. Gut gefallen hat mir aber deine mutige Reaktion dabei. Ich glaube, ich hätte in dem Augenblick eher die Klappe gehalten. Zum Schluss war ich natürlich gespannt, ob die Liebe gehalten hat und ob du ihn wirklich geheiratet hast, nach all den Erlebnissen...

Deine Beschreibung der Fahrt zu diesem 100 km entfernten Rechtsanwalt klang vergleichsweise noch recht amüsant. Wenn ich mich in die Situation hinein versetze, wie ich mich zu dem Zeitpunkt gefühlt hätte, ich glaube mir wäre wesentlich unwohler gewesen als es in deiner Beschreibung rüberkam. Da ich davon ausgehe, das du das Ganze aber nicht zum erlebten Zeitpunkt aufgeschrieben hast, sondern erst später, sind die beschriebenen Gefühle natürlich schon vom anschließenden Erfolg gefärbt..

Also, ich habe dein Buch mit Genuss gelesen, kann ich nur sagen. Jetzt fällt mir gerade auf, dass der Delphin für mich fast Nebensache gewesen ist und nur dazu diente, dass du deinen Schatz findest. Na egal, erwähnt wurde sie jedenfalls, deine Delphindame. Ich fand nur schade, dass dein Buch für meine Begriffe so schnell endete, weil ich gerade so schön drin war. (Das geht mir häufig so!)

Hast du schon eine Fortsetzung geplant? Ich finde übrigens, dass das Leben selber die schönsten Geschichten schreibt, wie ich dank deines Buches gerade wieder erleben durfte... Und weshalb sollten wir sie anderen vorenthalten, wenn sie doch so viel Spaß machen und sich außerdem noch verkaufen lassen??!!! Mit gefallen sie übrigens wesentlich besser als all die fiktiven Heldinnen und Helden in den Romanen. Die wahren Helden stehen für mich einfach mitten im Leben, oder? So, ich hoffe, du hattest ein wenig Spaß beim Lesen meiner Resonanz auf dein Buch.

Liebe Grüße,
Marion Dellinger, 9.8.2001